

Bürgerinnen und Bürger in Europa: *Wie Europa die Staatsbürgerschaften und das demokratische Engagement verändert*

Fünf Thesen zur Diskussion an der Jahreskonferenz 2011
des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum
zum Thema „Identitäten und Bürgerschaften in Europa“
von Andreas Gross , Politikwissenschaftler, NR/ER,
www.andigross.ch - info@andigross.ch
in Passau am 5. November 2011

I. Zum Begriff des Bürgers und der Bürgerin:

Citoyen oder bourgeois ?

- ◆ Citoyen ist der/die, welche sich als Betroffene/r von Entscheiden in die Entscheidungsfindungsprozesse einmischt und dort um das streitet, was im Allgemeinwohl liegen könnte;
- ◆ Der „Staats-Citoyen“ ist tatsächlich in Europa zum „Anachronismus“ geworden: Denn das Wenigste, das den Menschen heute in Europa betrifft, kommt vom „Staat“ und viel mehr von Europa und anderen transnationalen/suprastaatlichen Institutionen.

II. Bürgerinnen und Bürger in Europa haben es heute schwer:

Die Krise der Demokratie ermutigt sie keineswegs zum Engagement – sie fühlen sich machtlos und ohnmächtig

- ◆ Was sie dürfen, empfinden sie als wenig relevant;
- ◆ Wo sie sich betroffen fühlen, empfinden sie sich ausgeschlossen;
- Die Demokratie ist zu ausschliesslich national und zu sehr bloss repräsentativ;
 - Deshalb vermag die Demokratie die gesellschaftlichen Potenziale gar nicht zu nutzen

III. Neue Identitäten von Bürgerinnen und Bürger entwickeln sich im gemeinsamen Handeln

*Weder passiv noch als Erbe –
vor allem wenn es sich um neue Identitäten handeln soll
(M.Frisch, Die CH als Entwurf und nicht als Gewordenes)*

- Das institutionelle Design der Vertrags-EU ermöglicht den Europäern keine Konstruktion einer gemeinsamen europ.polit. Identität
(ECI ab 2012 als kleiner erster Anfang)
- Kluft zur transnationalen kulturellen Identität: Zeigt, was an gemeinsamer polit. Identität möglich wäre

IV. Der EU fehlt dazu was als/neues: eine europäische föderalist. Bundesverfassung !

Das Fundament, das die EU stärker macht,
ohne die Demokratie zu beschränken

- Eine Bundesverfassung bedingt ein obligatorisches, doppeltes Referendum: Die BürgerInnen rücken ins Zentrum, nicht mehr die Regierungen wie in der Vertragslogik
- In einer europäischen Verfassung würde die Volks-/Völkersouveränität restauriert werden und könnte in und mit Europa aufgehoben werden!

**V. Denn aus Sicht der Bürger/citoyens
braucht die EU nicht nur mehr
Demokratie*, die Demokratie braucht
auch Europa !**

*(*J.Habermas heute In der FAZ:“Die Würde der Dem.“)*

- Eine Europäische Verfassung würde die BürgerInnen zu neuem demokratischen und europäischen Engagement ermutigen;
- Sie würden neue transnationale europäische Identitäten, Identifikationen und Öffentlichkeiten aufbauen
 - Durch Partizipation und demokrat. Auseinandersetzungen würde zusammenkommen, was zusammengehört: Menschen und nicht mehr nur Staaten integriert.